

***WS 6: Werte im interkulturellen Diskurs am Beispiel von interkultureller
Inklusionsarbeit
in NÖ Landeskindergärten***

➤ **Workshopleiterter*innen**

Mag.^a Sonja Dangl: Abteilung Kindergarten der NÖ Landesregierung, Pädagogische Beraterin, Fachteam für Kinder mit Flucht und Migrationshintergrund, Fachteam für Interkulturelle Pädagogik.

Farnoush Farshchi-Chudoba AE : Abteilung Kindergarten der NÖ Landesregierung, Interkulturelle Mitarbeiterin, Fachteam für Interkulturelle Pädagogik, Vertrauensperson der Interkulturelle Mitarbeiter*innen

➤ **Ziel des Workshops:**

Einblick erlangen in den Aufgaben- bzw. Tätigkeitsbereich von IKM im Hinblick auf die Wertevermittlung im interkulturellen Kontext im elementarpädagogischen Bereich.

➤ **Interkulturelle Mitarbeiter*innen in NÖ Landeskinderergärten:**

- Berufsgruppe der IKM besteht seit 30 Jahren in NÖ
- ca. 160 IKM in ganz Niederösterreich
- darunter ca. 20 männliche IKM
- 30 verschiedene Sprachen
- Voraussetzungen zur Aufnahme: eigener Migrationshintergrund, Beherrschung der Erst- und Zweitsprache/n sowie Deutsch als weitere Sprache, Bedarf der jeweiligen Sprache in NÖ, Hearing
- Verpflichtende berufsbegleitende 2-jährige Ausbildung, 1600 Unterrichtseinheiten, Auswahlverfahren


- Jährliche bedarfsorientierte Sprengeinteilung
- Qualitätssicherung: NÖ Bildungsplan, Konzept der Interkulturelle Pädagogik in NÖ Landeskindergärten, vierteljährliche Dienstbesprechungen, monatliche Arbeitskreise, Fallbesprechungen, jährliche Evaluierungsgespräche, Dokumentation der Pädagogische Arbeit der Interkulturelle Mitarbeiter*innen anhand von Formularen und Portfolioarbeit, verpflichtende Teilnahme an Supervision während der Ausbildung und im Anschluss die Möglichkeit zur freiwilligen Teilnahme an SV, Selbst- und Praxisreflexion als zentrale Elemente der Ausbildung
- Wertevermittlung als fester Bestandteil der Aus- und Weiterbildung der Interkulturelle Mitarbeiter*innen

➤ **Säulen der Interkulturellen pädagogischen Praxis**


Aufgabenbereiche und Zielsetzungen pädagogischen Handelns durch IKM spiegeln sich in den Säulen der Interkulturellen Pädagogischen Praxis wieder.



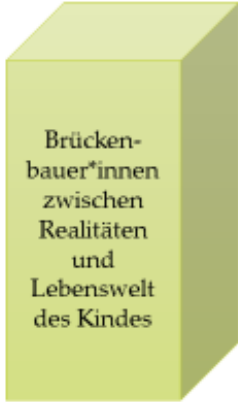
Säulen der Interkulturellen pädagogischen Praxis



Vielfalt und
Diversität
bejahen und
zulassen



Gleichwertig-
keit aller
Kulturen und
Religionen



Brücken-
bauer*innen
zwischen
Realitäten
und
Lebenswelt
des Kindes

1) Vielfalt und Diversität bejahen und zulassen:

Innerhalb der Interkulturellen pädagogischen Praxis steht im Vordergrund, den individuellen Familienkulturen, den Werten, den Sprachen, usw. der Kinder und der Familien mit Achtung und Wertschätzung zu begegnen. Die Vielfalt und Unterschiede, wie etwa Mehrsprachigkeit, können als wertvolle Ressource genutzt werden. Dabei haben auch schon “kleine Schritte“ große Wirkung.

Beispiele: Kinder/Erwachsene in den Erstsprachen begrüßen und/oder verabschieden, Informationsblätter/Broschüren in den Erstsprachen der Familien zur Verfügung stellen, Puppen mit unterschiedlichen Hautfarben zum Spielen anbieten, Bibliothek/Elternbibliothek mit Büchern in verschiedenen Sprachen, durch IKM ausgearbeitete Wörterbücher mit dem Wortschatz der jeweiligen Sprachen der Kinder, usw.

Wesentliches Ziel besteht darin, Mehrsprachigkeit im Kindergarten für alle sichtbar, hörbar und erlebbar zu machen, wie etwa mit mehrsprachigen Begrüßungsplakaten, Informationsblättern, Vorstellblatt der Interkulturelle Mitarbeiter*in als Mitglied des multiprofessionellen Kindergartenteams, usw.

2) Gleichwertigkeit aller Religionen, Traditionen und individueller Familienkultur:

Jedes Kind soll und muss die Möglichkeit haben, sich innerhalb der Gemeinschaft im Kindergarten wiederzufinden. Dies wiederum trägt zur positiven Identitätsentwicklung eines jeden einzelnen Kindes bei. Das heißt, jeder individuellen Familienkultur oder jeder Religion wird mit Achtung und Respekt begegnet und findet Platz in der Gemeinschaft der Kinder. Es geht in der Interkulturellen pädagogischen Zusammenarbeit auch darum, diese Unterschiede aber auch Gemeinsamkeiten bewusst mit den Kindern zu kommunizieren und anzusprechen. Dadurch wird den Kindern vermittelt, dass es in Prinzip kein richtig oder falsch gibt. Häufig finden sich, trotz sichtbarer Unterschiede in Handlungen und Verhaltensweisen, gemeinsame Werte wieder.

Beispiele:

Feste aus den Herkunftsländern der Kinder feiern, Unterschiede aber auch Gemeinsamkeiten der verschiedensten Religionen, Familienkulturen und Traditionen miteinander kommunizieren und sichtbar werden lassen, gemeinsames Gebet mit den Kindern bewusst gestalten (verschiedene Handhaltungen beim Beten praktizieren lassen - manche beten so, manche beten so...), Eltern in die pädagogische Arbeit miteinbeziehen, z.B. Ende des Fastenmonats

Ramadan bei Muslimen (Zuckerfest), das persische Frühlingsfest (Noruz) etc. und gleichsam das Interesse an der Teilhabe an den Festen, welche in Österreich gefeiert werden, wecken.

3) IKM als Brückenbauer*innen zwischen den vorzufindenden Realitäten und der Lebenswelt des Kindes:

Es geht darum, das Kind/die Familie sehr achtsam in eine häufig für sie fremde oder auch befremdende Welt zu begleiten. Diese achtsame und empathische Vorgehensweise schafft Vertrauen und Sicherheit für das Kind und dessen Eltern. IKM verstehen sich als sprachliche Vermittler, wodurch etwa Missverständnissen aufgrund von Kommunikationsschwierigkeiten entgegengewirkt werden kann.

Beispiele:

Kooperation mit Eltern/Familien in der Erstsprache (Kindergarteneintritt, Eingewöhnung, Elternabende, Elterninfos, Broschüren, etc.), dem Kind die "neue" Welt mit all seinen Regeln und Strukturen erklären, dem Kind die Möglichkeit geben, Emotionen in der Erstsprache mit jemanden teilen zu können, Tür- und Angelgespräche mit den Eltern, sprachliche Vermittlung als Brücke zwischen Elternhaus und Kindergarten, usw.

Auch nur mit wenigen Worten in seiner Erstsprache, kann für das Kind der Kindergarten zu einem Ort der Wertschätzung werden und ihm das Gefühl des Willkommen Seins vermitteln. Vertrauen in der gegenseitigen Beziehung zwischen Kindergartenteam und Eltern wird durch eine wertschätzende Kooperation gefördert, was wiederum dem Kind mehr Sicherheit, Orientierung und Stabilität vermittelt.

➤ **Konzepte der Wertebildung im interkulturellen Kontext**

Grundsätzlich unterscheiden wir zwischen zwei Konzepten der Wertebildung, nämlich der impliziten und der expliziten Wertebildung. In der elementarpädagogischen Praxis bedarf es beider Formen.

Implizite Wertebildung

Werte können Kindern grundsätzlich nicht direkt vermittelt werden. Stattdessen werden sie vorgelebt und artikuliert. Der Erwachsene nimmt gegenüber den Kindern eine vorbildwirkende Position ein.

Auch wenn Wertebildung ein lebenslanger Prozess ist, so wird bereits in der frühen Kindheit ein wesentlicher Grundstein gelegt.

Anzustreben ist ein *Wertebewusstsein*, wobei es sich um die Fähigkeit zur Reflexion der eigenen Werte und der Wertorientierung anderer Menschen handelt. Auch in der Ausbildung zur/zum IKM nimmt diese Auseinandersetzung eine wesentliche und bedeutende Rolle ein und zwar in Form einer intensiven Biographie Arbeit als auch Reflexion der eigenen Migrationsgeschichte.

In weiterer Folge geht es um die konstruktive Auseinandersetzung mit unterschiedlichen, auch konkurrierenden Werten. Die anzustrebende *Wertekompetenz* ist jene Fähigkeit, ein eigenes handlungsleitendes Wertesystem zu entwickeln, mit Wertevielfalt und Wertekonflikten produktiv umzugehen sowie wertorientiert zu handeln. Gleichsam geht es darum, Wertekonflikte auszuhalten, zu bewältigen und kooperativ zu regeln.

Impliziten Wertebildung in der interkulturellen Pädagogik am Beispiel von *Vielfalt leben und Mehrsprachigkeit* (Beispiele aus der Praxis):

Interkulturelle Mitarbeiter*innen haben durch ihre Mehrsprachigkeit, Bejahung einer Pluralen Gesellschaft, sowie Toleranz gegenüber anderen Menschen, eine wichtige vorbildwirkende Rolle. Beispiele: Vielfalt an der Gestaltung und Ausstattung des Kindergartens sichtbar machen, Gewand aus unterschiedlichen Ländern zum Verkleiden, Speisen aus unterschiedlichen Ländern gemeinsam kochen und essen, usw. Im Kindergartenalltag werden verschiedene Sprachen hörbar, sichtbar und erlebbar gemacht, z.B. mittels Begrüßung der Kinder/Familien in ihren Erstsprachen, Infotafel in mehreren Sprachen, Elternbibliothek ausgestattet mit mehrsprachiger Literatur, mehrsprachige Bilderbücher, Lieder in verschiedenen Sprachen, Infos/Broschüren/Formularen in den Erstsprachen der Familien, usw.

Explizite Wertebildung

Im Bereich der elementarpädagogischen Praxis gibt es die vielfältigsten Formen und Möglichkeiten expliziter Wertevermittlung, z.B. Bilderbücher, Geschichten, philosophieren, bewusstes Aufzeigen und Ansprechen verschiedener Wertesysteme innerhalb und außerhalb des Kindergartens,

Gespräche über die unterschiedlich gelebten Religionen, Familienkulturen und Traditionen der Kinder/Erwachsenen im Kindergarten, usw.

Mithilfe solch pädagogischer Impulse kann Kindern bewusst aufgezeigt werden, dass es innerhalb einer Gemeinschaft viele unterschiedliche aber auch gemeinsame Werte und Wertesysteme gibt.

Werte bilden das Grundgerüst des Zusammenlebens innerhalb einer Gemeinschaft, so auch innerhalb der Gemeinschaft im Kindergarten. Es braucht eine gemeinsame pädagogische Zielrichtung. Diese setzt wiederum die Reflexion jedes Einzelnen voraus, aber auch die Auseinandersetzung und Reflexion innerhalb eines gesamten Teams.

Eine Möglichkeit sich selbst, aber auch die Werte innerhalb eines Teams, jene der Eltern aber auch jene der Kinder zu reflektieren, bietet der *Wertebaum*. Die Ergebnisse können ausschlaggebend sein für den weiteren Dialog und Austausch innerhalb einer Gruppe.

➤ **Breakout-Raum 1 (Wertebaum), Aufgabenstellung**

- Welche Werte haben Sie in ihrer Kindheit geprägt und Kraft, Orientierung und Stabilität im Leben gegeben? Schreiben Sie diese Werte in die Wurzeln und den Stamm des Baumes.

- Welche Werte prägen Sie jetzt in der Gegenwart? Schreiben Sie diese in die Äste des Baumes. Wählen Sie hierfür 5 wesentliche Werte aus (als Hilfestellung kann die Werteliste herangezogen werden).
- Austausch mit TN im Breakout-Raum, z.B. Decken sich die gegenwärtig relevanten Werte mit jenen aus der Kindheit? Wer hat mir diese Werte vermittelt? Wer oder was hat meine gegenwärtig relevanten Werte geprägt?

„Wahrheitsansprüche sind ... ausnahmslos mit Wertetraditionen verbunden. Was uns als wahr erscheint, was wir für wahr halten, muss für einen anderen Kulturkreis nicht gelten. Es gibt keine transzendentalen Wahrheiten, sondern lokal konstruierte Wahrheiten, die verschiedenen Kulturen oder Traditionen entstammen und den unseren nicht gleichen. Wir müssen lernen, ihnen mit Wertschätzung zu begegnen – von der frühen Kindheit an.“

(aus Frühe Bildung Online – Das Portal für Kita und Grundschule)

➤ **Interview mit Farnoush Farshchi-Chudoba (IKM)**

1) *Welche Werte haben dich in deiner Familie im Iran geprägt und dir Kraft gegeben?*

Spiritualität, Ehrlichkeit, Offenheit gegenüber Andersdenkenden und Andersgläubige, Bildung, Respekt vor allen Menschen

2) *Durch welche Werte bist du in deiner Ausbildung zur Interkulturellen Mitarbeiterin in Österreich geprägt worden?*

Offenheit, Wertschätzung und Respekt, Vielfalt bejahen, Empathie und Achtsamkeit

3) *Was waren die größten Herausforderungen in Bezug auf Werte in deiner Migrationsgeschichte?*

Kompatibilität meines Wertesystems nach der Migration und in der Begegnung mit einem anderen Wertesystem. Die Frage danach, was hat es an sich mit dem Wahrheitsanspruch.

4) *Kannst du uns einige Beispiele dazu nennen?*

Nach einigen Jahren in Österreich bemerkte ich, dass es oft um gleiche Werte, jedoch unterschiedliche Verhaltensweisen geht.

Beispiel 1: Wert Hilfsbereitschaft und Teilen wird in Österreich mit dem Martinsfest im Kindergarten thematisiert, im islamischen Glauben mit dem Zahlen von Zakat (Geld an Bedürftigen)

Beispiel 2: Wert Keuschheit, Treue lernte ich ab meinem 9. Geburtstag durch die islamische Kleidungs Vorschrift, diese behielt ich auch die ersten zehn Jahre meines Aufenthaltes in Österreich. Danach spürte ich die Tatsache, dass ich diese Werte ebenfalls durch angemessene westliche Kleidung leben kann. Diese Haltung passt zwar für mich, aber muss nicht für jede Muslimin passen.

Beispiel 3: Wert Schutz des Kindes zeigt sich bei manchen christlichen Familien durch die Anhänger mit dem Kreuz oder Engel, bei manchen muslimischen Familien oder Angehörige anderer Religionen durch andere Symbole.

5) *Wie gehst du mit der Situation um, wenn du im Kindergarten mit deinen Nicht-Werten konfrontiert wirst? Wieviel Fremdes hältst du aus?*

Es ist ein lebenslanger Prozess. Die Umsetzung eigener Werthaltungen gelingt uns manchmal besser manchmal nicht. Das Leben der Werte im System Kindergarten erfordert täglicher Begegnung und das Erspüren von passenden Verhaltensweisen. Im Sinne der inklusiven Werthaltung versuche ich Fremdes anzusehen, gemeinsames bzw. einen Nutzen darin zu sehen und mit Wertschätzung zu begegnen.

Wenn es absolut mit meinen Werten nicht vereinbar ist, distanzieren mich davon und suche das Gespräch, z.B. wenn es um mangelnde Wertschätzung gegenüber den Kindern oder andere Glaubensrichtungen geht. Verständnis und Empathie für das Gegenüber zeigen, hilft mir oft sehr.

Beispiel: Im Kreis sagte ein Kind in der Erstsprache zu mir, dass die anderen „Ungläubige“ sind und daher anders beten. Ich nahm an, dass dieses Kind diesen Begriff von Erwachsenen übernommen hatte. Daher nahm ich dies zum Anlass, um in Absprache mit der gruppenführenden Kindergartenpädagogin die Eltern zu einem Gespräch einzuladen. Das ermöglichte ihnen, dieses Thema aus verschiedenem Blickwinkel zu sehen, diese mit mir als eine Vertrauensperson aus der eigenen Community zu besprechen und die Bezeichnung „andersgläubig“ statt „ungläubig“ zu verwenden. Wenn ich die Sprache dieses Kindes nicht sprechen würde, würde diese Haltung der Eltern der Pädagogin verborgen bleiben. Das war ein absoluter Nicht-Wert für mich.

➤ **Breakout-Raum 2 (Wertebaum), Aufgabenstellung**

- Wie lebe und übersetze ich meine Werte in Begegnung mit anderen in meinem beruflichen Umfeld? Schreiben Sie dies in die Blätter der jeweiligen Äste (Werte)
- Wie gehen Sie mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden in der “Interkulturellen Werthaltung” um?
- Gemeinsamer Austausch mit den TN im Breakout-Raum.

➤ **Literaturempfehlung**

- Werte verbinden Religionen - Impulse für die interreligiöse Bildung in der Kita (Elke Schlösser, Herder Verlag)
- Wieso, Weshalb Warum? Unsere Religionen (Angela Weinhold, Ravensburger)
- Du gehörst dazu. Das große Buch der Familie (Mary Hoffman, FISCHER Sauerländer)

Vielen Dank für Ihre Teilhabe!

Bleiben Sie Wert-getragen!